Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 64. Donnerstag, den 16. März. 1854.

## Inhalt.



---

Berlin, den 15. März. Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Halberstadt, Dr. Jakob Friedrich Georg Julius Hincke; und dem Inspector adjunctus am Königlichen Pädagogium zu Halle, Dr. Hermann Adalbert Daniel, ist der Professor-Titel verliehen; so wie der Schulamts-Kandidat Theodor Kerst zu Aachen als sechster ordentlicher Lehrer an dem dortigen Gymnasium bestätigt worden.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

— Der Eisenbahn-Schnellzug aus Berlin hat am 14. März c. in Breslau den Anschluß an den Zug nach Wien nicht erreicht

Dirschau, den 13. März. Eisgang in der Nogat heute Vormittags, in der Weichsel seit 1 Uhr Nachmittags. Die Briefe und Personen vom heutigen Schnellzuge aus Berlin sind noch zu Fuß über die Eisdecke befördert. Gegenwärtig und für heute Nacht ist die Passage gehemmt.

— 14. März. Seit heute Morgen 8 Uhr ist die Passage über die Weichsel per Kahn hergestellt. Viel Eis von oberhalb ist aber noch zu erwarten. Bei Fordon Eisstopfung. Durch die Nogat geht viel Weichseleis, dasselbe stopft sich bei Jonasdorf unterhalb Marienburgs. Wasserstand der Nogat 22', in der Weichsel 17' 9".

London, den 13. März, Abends. Auf eine an Lord Graham gerichtete Interpellation über seine Rede bei Napier's Abschiedsdiner, worin er den Admiral ermächtigt haben sollte, den Krieg zu erklären, stellte derselbe in Abrede, daß er solche Ermächtigung gegeben und sagte, Napier habe nicht einmal die Ordre, in die Ostsee einzulaufen, ehe der Krieg regelmäßig erklärt sei.

## Deutschland.

☾ Berlin, den 14. März. Se. Majestät der König kam heut Vormittag von Charlottenburg nach Berlin und nahm im hiesigen Schlosse die Vorträge der Minister, des Polizei-Präsidenten und anderer hochgestellten Personen entgegen und kehrte darauf Mittags nach Charlottenburg zurück. Mehrere Militairs, welche gegenwärtig hier anwesend sind, hatten die Ehre, zur Königlichen Tafel gezogen zu werden. Dieselben wurden gestern Vormittag Sr. Majestät dem Könige durch den Kommandanten, General v. Borcke vorgestellt und sind meist Regiments-Kommandeurs, welche zur Berathung über das bei der Armee einzuführende neue Gepäckwesen hier zusammentreten.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Kleist-Retzow, befindet sich noch immer hier, arbeitet aber sehr angestrengt. Heute empfing derselbe eine Deputation aus den Rheinlanden. Wie ich höre, kehrt Herr v Kleist-Retzow am Freitag nach Koblenz zurück. Seine Abreise soll auch dadurch eine Verzögerung erfahren haben, daß seine Gemahlin an einer Halsentzündung gefährlich erkrankt war, jetzt aber soweit wieder hergestellt ist, daß die Rückreise nach Koblenz ohne Gefahr erfolgen kann.

Die gestern vom Ministerpräsidenten in der 2. Kammer abgegebene Erklärung hat in vielen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht. Jedenfalls aber geht man in seinen Folgerungen zu weit, wenn man daraus schließt, daß ein Anschluß an die Westmächte möglich ist. Zu diesem Schritt wird sich Preußen schwerlich jemals verstehen; nur höchst eigenthümliche Konstellationen könnten dazu drängen. Für jetzt hat Preußen alle Anträge, die ihm von Rußland und den Westmächten gemacht worden sind, abgelehnt und wird in seiner abwartenden Stellung verharren. Wie es heißt, hat diese Erklärung auch bereits in London und Paris Zustimmung gefunden und eine directe Betheiligung wird von den Westmächten Preußen nicht mehr zugemuthet.

Die von dem Grafen v. Schwerin gestern an die Staatsregierung gerichtete Interpellation ist von den Polen nicht unterzeichnet worden. Ob es wahr, daß diese Kammer-Mitglieder unter allen Umständen für die Anleihe stimmen werden, lasse ich dahingestellt. — Als der Interpellant gestern die Namen der Abgeordneten verlas, welche die Interpellation unterschrieben hatten, — die Rechte verlangte sie kennen zu lernen — machte ein hervorragendes Mitglied der Linken, das die Kammer schon oft in Heiterkeit versetzt hat, zu seinen Nachbaren die Bemerkung: diese Interpellation muß nothwendiger Weise einen siebenjährigen Krieg zu Folge haben; denn sie fängt mit Schwerin an und hört mit Zieten auf.

Der Fähnrich v. Schwerin, der sich am Sonntag Vormittag ins Wasser stürzte, wurde schon leblos herausgezogen und alle Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, blieben ohne Erfolg. Der Selbstmord wird jetzt durch ein wiederholt verunglücktes Offizier-Examen motivirt; doch steht darüber noch nichts fest. Der Vater des jungen Mannes soll am Abend desselben Tages hier eingetroffen sein.

Die Stettiner Bahn führt uns schon jetzt eine große Menge von Auswanderern zu. In den letzten Tagen kamen hier 300 Familien an, und fast alle hatten Ihrer Provinz angehört.

Heute zeigte sich ein Kürassier im trunkenen Zustande in der Friedrichsstraße und verursachte dadurch einen Auflauf. Als er gar seinen Säbel zog und anfing, um sich zu schlagen, wurde er festgenommen und in einer Droschke fortgebracht.

Die Erben des Pächters Gottlieb Schubert zu Posen haben der 2. Kammer eine Petition im Wesentlichen des Inhalts überreicht: „In den Jahren 1806 bis 1810 habe ihr Vater, als Pächter der Drzazgorischen Güter, die betreffenden Kriegslieferungen zu leisten gehabt. Derselbe habe hierauf, in dem Jahre 1811, mit dem Vorpächter Adalbert v. Potrokowski über die Höhe der, zu erstattenden, Summe sich geeinigt, und diese Summe, im Betrage von 4251 Rtlr. 15 Sgr. sei, da v. Potrokowski sie nicht sofort habe bezahlen können, auf die erwähnten Güter eingetragen worden, wogegen Schubert allen Ansprüchen auf eine Wiedererstattung von Seiten des Staates entsagt, und der Vorpächter die, für die Lieferungen ertheilten Bons, in Empfang genommen habe. Die, dem Schubert verpfändeten Güter, welche in dem Jahre 1806 für 153,333 Rthlr. erkauft worden waren, seien aber späterhin, im Wege der Subhastation, für 45,000 Rthlr. verkauft worden, und Schubert habe sein ganzes, auf dieselben eingetragen gewesenes Kapital verloren, sei auch in einem Rechtsstreite, welcher bis zu dem Jahre 1831 sich erstreckt habe, mit allen seinen Ansprüchen abgewiesen worden. — Dessen Erben halten hierdurch sich für beschwert; vorzüglich aus dem Grunde, weil v. Potrokowski, nach ihrer, übrigens keineswegs erwiesenen, Behauptung, seine Ansprüche an den Staat nicht geltend gemacht habe und dieser mit dem Vermögen armer Waisen sich nicht werde bereichern wollen, sie wendeten sich deswegen bereits, jedoch ohne Erfolg, an die Königl. Regierung zu Posen und an des Königs Majestät, nehmen nun auch die Hülfe der Kammer in Anspruch und bitten: nach der Prüfung der hier obwaltenden Sach- und Rechtsverhältnisse zu beschließen, daß ihnen aus den Fonds zu der Bezahlung der Kriegskosten-Entschädigungsgelder eine beliebige Entschädigung geleistet werde."

Wenn nun gleich von der Petitions-Kommission anerkannt werden mußte, daß die vermögenslosen Petenten durch den Verlust des erwähnten Kapitales einen bedeutenden Unfall erlitten haben und in einer beklagenswerthen Lage sich befinden, so erscheinen doch deren angebliche Ansprüche an den Staat nicht als begründet, daher glaubte die Kommission den Uebergang zu der Tages-Ordnung empfehlen zu müssen.

— Der Staats-Anzeiger enthält ein Gesetz vom 20. Februar 1854 — betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837 über den Schutz des Eigenthums an Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung; ein Gesetz vom 6. März 1854 — betreffend die Kompetenz der Gerichte zur Untersuchung und Entscheidung der politischen und der mittelst der Presse verübten Vergehen; einen Erlaß vom 17. Januar 1854 — wegen Feststellung der Arbeitslöhne für das Aufsetzen und Zerkleinen der zur Unterhaltung der Chausseen bestimmten Steine; und ein Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 17. Dezember 1853 — die Unzulässigkeit von Possessorien-Klagen gegen polizeiliche Verfügungen betreffend.

— Die Linke der Zweiten Kammer läßt bekanntlich eine „Autographische Korrespondenz" in Leipzig erscheinen. Derselben ist, wie die „Freim. Sachs.-Ztg." meldet, jetzt auf Anordnung des Sächsischen Ministeriums in Anwendung des Preßgesetzes der Postdebit in Sachsen entzogen worden.

— In den Zeitungen erläßt der Konsistorialrath und Prediger Beneke eine auf das Verschwinden seines Bruders, des Professors Beneke, bezügliche Bekanntmachung. Er bittet alle, welche sichere Nachricht von dem seit dem 1. März Vermißten zu geben vermögen, dringend um Mittheilung derselben und sichert demjenigen, durch den der auf eine unerklärliche Weise Verschwundene aufgefunden wird, eine Belohnung von zweihundert Thalern zu.

— Wir erfahren mit Befriedigung, daß es den Bemühungen des diesseitigen und des Englischen Gesandten bei der Republik Meriko gelungen ist, eine seit einiger Zeit in Vergessenheit gerathene Angelegenheit wieder in Gang zu bringen, bei welcher auch die Interessen Preußischer Handelshäuser betheiligt sind. Schon vor mehreren Jahren waren von den betreffenden Regierungen die Ansprüche des Handelsstandes auf Entschädigung für den in einer früheren Periode zu viel geforderten und gezahlten Betrag an Konsumzöllen unterstützt worden. Doch sah man von weiteren Schritten ab, weil die ungünstige Lage der Merikanischen Finanzen bis vor Kurzem noch jede Hoffnung auf Erfolg ausschloß. Da sich jedoch jetzt die Aussicht eröffnet, daß Meriko aus dem Vertrage mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine baare Entschädigung von 15 Millionen Piaster für die Abtretung des Landstriches oberhalb des 31sten Breitegrades erhalten wird, so scheint der Augenblick gekommen, die Forderungen der betheiligten Handelshäuser genau festzustellen. In diesem Sinne haben die Gesandten Preußens und Englands sich mit dem dortigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Don Manuel Diez de Bonilla, über die Bildung einer gemischten Liquidations-Kommission verständigt, in welcher der Königliche Konsul Beneke, ein mit allen Spezialitäten dieser Angelegenheit vertrauter Mann, die Preußischen Interessen wahrnehmen wird.

— Bei dem in letzter Zeit immer reger gewordenen Leben auf dem Gebiete der Kirche hat sich auch das Bedürfniß der Verbreitung amtlicher Mittheilungen unter die Geistlichen vermehrt. Die Königl. Konsistorien der Provinzen Schlesien und Preußen haben sich daher veranlaßt gesehen, die Form der Publikation für die Circular-Verfügungen, welche bisher lithographirt verbreitet wurden, dahin zu ändern, daß dieselben, so oft der Stoff dazu vorhanden ist, als eine Art kirchliches Amtsblatt veröffentlicht und versendet werden. (Pr. Corresp.)

— Hier ist in diesen Tagen ein bedeutender Diebstahl mit einer eigenthümlichen Dreistigkeit ausgeführt worden. Ein Paar schlichte Bürgersleute erhielten einen Brief, in welchem ihnen von einem unbekannten Freunde zwei Billets zum Königsstädtischen Theater als ein Beweis besonderer Aufmerksamkeit zugesendet wurden. Die guten Leute ließen sich wirklich verleiten, von diesen Billets Gebrauch zu machen. Als sie am Abend nach genossener Vorstellung zurückkehrten, fanden sie aber ihre ganze Wohnung förmlich ausgeräumt vor. Diese Art des Diebstahls ist wirklich eine neue.

Köln, den 12. März. Kurze Zeit nach der Ankunft des Abendzuges auf der rheinischen Eisenbahn erschien gestern die Polizei am Bahnhofe und sah sich in den eingetroffenen Waggons um, in welchen sich gerade 40 Kisten mit à 30 Gewehren befanden, die angeblich aus Belgien kommen und nach Rußland bestimmt sind. Wie es heißt, sollen solcher Kisten im Ganzen 430 Köln berühren. Heute Morgen erschien die Polizei abermals am Bahnhofe und belegte die Waffen bis auf Weiteres mit Beschlag. (Nat.-Z.)

## Donau-Fürstenthümer.

Wir erhalten aus guter Quelle folgende Mittheilungen über die Veränderungen, welche die Russische Regierung in Bezug auf die Justiz-Verfassung der Donau-Fürstenthümer hat eintreten lassen. Nach der „organischen Anordnung" (règlement organique) stand es den Parteien zu, gegen das Urtel dritter Instanz an den Fürsten zu appelliren, welcher das Recht hatte, das Gericht zur nochmaligen Erwägung der Angelegenheit aufzufordern, und die Sentenz nur dann zu bestätigen verpflichtet war, wenn das Gericht sich für Aufrechthaltung derselben entschied. General Budberg, dessen Gerechtigkeitsliebe allgemein erkannt wird, hat Anstand genommen, dieses Attribut fürstlicher Macht auf seine Person zu übertragen; doch schien es ihm angemessen, jene letzte Bürgschaft gegen die Bestechlichkeit der Richter in einer andern Form fortbestehen zu lassen. Auf Antrag des Verwaltungsrathes hat daher Se. Majestät der Kaiser von Rußland einer neuen Organisation des Instanzenzuges, als einer provisorischen Abänderung des Grund-Reglements, seine Zustimmung ertheilt, wonach fortan der oberste Gerichtshof in zwei Abtheilungen zerfällt, welche vereint, als vierte Revisions-Instanz, über die Erkenntnisse der einzelnen Abtheilungen entscheiden werden. Diese Reform, welche jene anomale Instanz im Sinne einer geordneten Justiz verbessert, hat einen guten Eindruck gemacht; auch legt man der Maaßregel, welche allerdings einen Eingriff in die organische und vertragsmäßig verbürgte Verfassung der Fürstenthümer enthält, keine eigentlich politische Tragweite bei, weil sie durch das Bedürfniß, einer Stockung der Justiz vorzubeugen, dringend geboten war. (Pr. C.)

## Frankreich.

Paris, den 12. März. Der „Moniteur" bringt heute die vollständige Zusammensetzung der Orient-Armee: Generalissimus ist der Marschall St. Arnaud, dem 10 Adjutanten und Ordonanzoffiziere beigegeben sind; Chef des Generalstabs ist der Brigadegeneral de Martimprey; außerdem gehören zum Generalstab: als zweiter Chef der Oberstlieutenant Jarras, als Befehlshaber der gesammten Artillerie der Oberst Leboeuf, als Befehlshaber des Geniewesens der Oberst Fripier, als Vorsteher der Intendantur der Militär-Intendant Blanchot, als Groß Profoß der Gendarmerie-Eskadronschef Guisse, als Ober-Almosenier der Abbé Parabère, ferner 5 Generalstabs-, 4 Artillerie- und 5 Genie-Offiziere, 7 Intendantur-Beamten, vier Offiziere für den politischen und topographischen Dienst; die Zahlmeisterstelle, die Direktion des Postwesens und die dem Generalstab beigegebene Gensdarmerie sind noch nicht besetzt; Befehlshaber der 1. Division ist der General Canrobert, der als Brigadebefehlshaber die Generale Espinasse und Vinoy; Befehlshaber der 2. Division ist der General Bosquet, der als Brigadebefehlshaber die Generale d'Autemarre und Bouat unter sich hat; Kavallerie-Befehlshaber ist der Brigade-General d'Allonville; Reserve-Befehlshaber ist der Prinz Napoleon; Oberstlieutenant Roujour befehligt den Artilleriepark, Bataillonschef Guérin den Geniepark, Dr. Scrive ist Chef des Sanitätswesens, dem ein zahlreiches Personal an Feldärzten beigegeben ist; sodann folgt noch das Personal für 2 ambulante Lazarethe und andere Hospitäler, für die Intendantur-Bureaus, das Proviant-, Kleidungs- und Lagerwesen. Abgesondert von der Haupt-Armee und mit einer vollständigen eigenen Organisation versehen, steht eine Reserve-Division da, die der Divisions-General Forez befehligt, dem für die Infanterie die Brigade-Generale de Lourmel und d'Aurelle, für die Kavallerie der Brigade-General Cassaignolles, so wie Befehlshaber und Vorsteher für die sämmtlichen anderen Waffengattungen und Dienstzweige beigegeben sind.

Was die Truppen betrifft, so besteht die Hauptarmee, deren nächste Unterabtheilungen zwei Divisionen und das unter dem Prinzen Napoleon stehende sogenannte Reserve Korps bilden aus: 3 Bataillonen Schützen (Jäger von Vincennes) und den Afrikanischen Tirailleurs (Tirailleur indigènes); 11 Regimentern gewöhnlicher Infanterie, worunter 3 Afrikanische Zouaven-Regimenter (Französische Truppen in Orientalischer Tracht mit einer Art Turban, weiten, rothen Hosen und anliegenden Stiefelchen von weichem Leder); 2 Regimentern leichter Reiterei (Chasseurs d'Afrique); $11\frac{1}{2}$ Batterie Artillerie, 3 Kompagnien Sapeurs und den nöthigen Detachements von Handwerkern, Gensdarmen u. s. w. Die Reserve-Division besteht aus 1 Bataillon Schützen, 4 Regimentern gewöhnlicher Infanterie, 2 Regimentern schwerer Reiterei (Kürassiere und Dragoner), 3 Batterien Artillerie, 1 Kompagnie Genie-Truppen u. s. w. Rechnet man das Infanterie-Regiment zu 2 Bataillonen und jedes Bataillon Infanterie oder Schützen zu 1000 Mann, so findet man als beiläufige Stärke der gesammten Orientalischen Armee 50,000 Mann.

Was die dem Prinzen zugedachte Rolle betrifft, so sind die unter ihn gestellten „Reserve-Truppen" nicht, wie dieser Name auszudrücken scheint, bloß zum Rückhalt für die im Gefecht befindlichen oder zu ähnlichen weniger gefahrvollen Zwecken bestimmt; sie werden vielmehr,

wie in den Kaiser-Kriegen die Garde, jedesmal auf dem Schlachtfeld erscheinen, wenn es sich darum handelt, den Ausschlag zu geben und die Niederlage des Feindes vollständig zu machen. Das „Reserve-Korps" des Prinzen Napoleon besteht daher auch aus besonders tüchtigen Truppen, worunter das aus der ganzen Marine-Infanterie ausgewählte Regiment, ein Regiment Zouaven, ein Regiment leichte Infanterie und viele Artillerie, und wird mit den ersten Transporten nach der Türkei gehen. Der Marschall St. Arnaud hat schon in Uebereinstimmung mit dem Kaiser die Absicht ausgesprochen dieses Korps gleich am Aufang des Feldzugs ins Feuer zu führen.

Die nahe bevorstehende Einschiffung der Orientalischen Armee giebt den Hafenstädten des südlichen Frankreichs einen noch mehr als gewöhnlich belebten Anstrich. Zu Marseille sind die Gasthäuser gepfropft voll von Offizieren aller Waffengattungen. Täglich kommen eine Menge Englischer Offiziere durch, die nach Malta reisen.

— Die Anleihe von 250 Millionen auf dem Wege der öffentlichen Subskription ist jetzt, wie man aus dem heute früh im „Moniteur" veröffentlichten Dekrete ersieht, eine amtlich bestätigte Thatsache. Die Regierung hat bei dieser Maßregel große Entschlossenheit und Thatkraft an den Tag gelegt, und auf der Börse spricht man scherzweise von einem „finanziellen zweiten December." Louis Napoleon erläßt einen Aufruf an das Kapital, wie er früher einen an die Stimme der Nation erließ. Es liegt darin eine neue Weihe seiner Macht und das Volk selbst ertheilt dadurch das Beispiel des Senats und gesetzgebenden Körpers nachahmend, dem im Morgenlande zu führenden Kriege seine Zustimmung. Man zweifelt nicht daran, daß die einlaufenden Kapitalien die von der Regierung beanspruchte Summe aufbringen werden. Mehrere Banquiers stehen übrigens noch als zuverlässiges Hintertreffen da, falls die kleinen Kapitalisten nicht ausreichen sollten, während einige ihrer Kollegen etwas mißmuthig sind, da ihnen die Motivirung der Anleihe nicht besonders behagt. Die Regierung verschmäht ihre Anerbietungen und will nicht, daß sie einen ungeheuren Profit machen, welcher dem Publikum besser zu Gute kommen würde. Vielleicht werden sie, um sich über die bitteren Worte des Finanzministers zu trösten, die Behauptung aufstellen, die Regierung lasse sich auf die Anerbietungen der Bank bloß deshalb nicht ein, weil sich die Bank auf die ihrigen nicht eingelassen habe. Es fällt einem dabei die bekannte Fabel von dem feinschmeckerischen Fuchs ein, dem die Trauben nicht reif genug waren. Auf der Börse ward die Maßregel sehr verschieden aufgenommen und dieser Widerstreit des Urtheils sprach sich in dem Auf- und Abschwanken der Course ziemlich deutlich aus. Der hauptsächlichste Umstand, welcher die Maßregel in einem ungünstigen Lichte erscheinen ließ, war der, daß die Regierung, die Betheiligung der Banquiers vorausgesetzt, die sichersten Bürgschaften hinsichtlich der Deckung der Anleihe gehabt haben würde. Durch ihre Verzichtleistung geht ihr dieser Vortheil verloren. Werden wohl alle die, welche heute unterzeichnen, morgen ihren Verpflichtungen nachkommen? Man darf aber nicht außer Acht lassen, daß die Regierung über Hülfsquellen zu verfügen hat, welche den Banquiers durchaus nicht zu Gebote stehen. Letztere haben nur mit den großen Kapitalien, oder wenigstens mit den Kapitalien der großen Städte zu thun, während die Regierung durch Vermittlung der Präfekten, General-Empfänger ꝛc. wie mit einem Zauberschlage allen Volksklassen, allen Börsen und allen Ständen Kapitalien entlocken kann. Dazu kommt noch, daß die sehr weit getriebene Theilung der Zahlungen ein mächtiges Reizmittel ist. Die betreffenden Weisungen sind bereits aus dem Ministerium des Innern an die Präfekten und aus dem Finanzministerium an die General-Empfänger ergangen. — Schon heute sind dem Schatze viele Anmeldungen für die Anleihe zugegangen, und elektrische Depeschen aus London haben zahlreiche Unterzeichnungen Englischer Kapitalisten angekündigt. Es scheint, daß über diesen, wie über alle anderen Punkte völliges Einvernehmen zwischen beiden Regierungen herrscht. England hat zur Einkommensteuer, Frankreich zur Anleihe seine Zuflucht genommen. (Köln. Z.)

— Der „Constitutionnel" hat heute die Unzufriedenheit ausgedrückt, welche die Regierung über die von Oesterreich eingeschlagene Politik empfindet. Offenbar wird Frankreich nicht dulden, daß Oesterreichische Heere Serbien, Bosnien ꝛc. besetzen. Gestern sprach man von Zusammenziehung einer Armee an den Alpen, heute von einer solchen am Rhein.

— Die Theater-Direktion hat dem Komponisten des „Stern des Nordens", Herrn Meyerbeer, sein Autorrecht in ganz Frankreich und in Europa für 400,000 Fr. abgekauft; für die Partitur hat er überdies 25,000 Fr. erhalten.

## Großbritannien und Irland.

London, den 11. März. Kommende Woche darf man die Veröffentlichung einer interessanten diplomatischen Korrespondenz erwarten. Das „Journal de St. Petersburg" vom 2. März hat bekanntlich Lord J. Russell's Unterhausrede vom 17. Februar mit Entrüstung besprochen und zu verstehen gegeben, daß die Absichten Rußlands in Bezug auf die Stellung der Pforte dem Englischen Kabinet kein Geheimniß waren und — das wird nicht ausgesprochen, aber insinuirt — von demselben gebilligt wurden. Im Januar 1853 habe Sir H. Seymour eine Privat-Audienz bei dem Kaiser Nikolaus gehabt und deren Inhalt nach London gemeldet. Es habe sich unmittelbar darauf eine nichtoffizielle Korrespondenz zwischen London und Petersburg entsponnen, welche auf die nahe Auflösung des Türkischen Reiches Bezug hatte. Eine begreifliche Delikatesse verbiete in diesem Augenblick mehr zu sagen, da das Geheimniß nicht dem Kaiser Nikolaus allein gehöre. Die „Times" sagt: Wir erfahren jetzt nicht zum ersten Male, daß Kaiser Nikolaus, ehe er den Krieg begann, einen Europäischen Hof nach dem andern zur Theilnahme an der Zerstückelung der Türkei verlocken wollte. Schon als er (1844) England mit seinem Besuch beehrte, führte er diese Sprache, und er mag vorigen Winter seine Plane ausführlicher entwickelt haben. Aber welche Antwort bekam er auf diese Eröffnungen? Welche Antwort erhielt er namentlich, als er Lord John Russell sondirte? Wir erwiedern, die Britische Regierung entgegnete mit einer entrüstungsvollen Weigerung. England empfahl dem Kaiser Nikolaus, sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten der Türkei auf das Sorgsamste zu enthalten. Da diese Mittheilungen vertraulicher Natur waren, so hielt die Regierung es nicht für angemessen, dieselben gleich mit den Aktenstücken vorzulegen. Die Herausforderung des „Journal de St. Petersbourg" entbindet die Englische Regierung von jeder Rücksicht, und wir hoffen, daß die ganze Korrespondenz ohne Weiteres veröffentlicht werden wird.

In der offiziellen Gazette erscheint heute die gestern erwähnte Königl. Proklamation: Eine Erinnerung an eine unter Georg III. gegebene Akte, daß das Bauen, Ausrüsten, Bemannen u. s. w. von Fahrzeugen für die Gegenpartei (dieses Mal Rußland) unter schweren Strafen verboten ist. Die von der Russischen Regierung in Englischen Werften seit lange bestellten Fahrzeuge und Maschinen dürfen somit nicht ausgebaut oder doch nicht abgeliefert werden.

## Rußland und Polen.

Russische Blätter enthalten folgenden Auszug aus einem Briefe des Exarchen von Grusien, Isidor, an Filaret, Metropolitan von Moskau: „Der General-Major Bagration Muchranski, welcher sich in dem letzten Kampfe gegen die Türken sehr ausgezeichnet hat, hat mir eine bemerkenswerthe Nachricht mitgetheilt, welche ich mit Vergnügen Ew. Heiligkeit vorlege. Die in der Schlacht gefangen genommenen Türken haben uns offen mitgetheilt, daß sie im stärksten Kampfe und während die ganze Russische Division darin verwickelt war, die heilige Mutter Gottes vom Himmel haben herabsteigen sehen, eine Fahne in der Hand und von zwei Kriegern begleitet. Das Licht, das sie ausstrahlte, war so glänzend, als die Sonne, und das Auge konnte den Glanz nicht ertragen. Diese Erscheinung erregte Schrecken in den Reihen der Türken; indem sie diese offenbare Dazwischenkunft Gottes sahen, ergriffen sie die Flucht und verloren die Schlacht. Die von der Vorsehung begünstigten Russen haben die Erscheinung nicht gesehen, es sind Fremde und Feinde, welche dieselbe bezeugen. Die Türken versichern, daß in ihrer Armee Jedermann die Erscheinung mit Furcht gesehen und davon überzeugt sei, daß aber die Anführer bei Todesstrafe verboten hätten, davon zu reden, und dieses Ereigniß verheimlichen. Die Russischen Offiziere haben dem Oberbefehlshaber zu diesem glänzenden Siege Glück gewünscht, aber sie preisen Gott, der uns den Sieg über die vom Fanatismus aufgeregten Muselmänner gegeben hat. Die Zahl der Feinde war so groß, daß nach menschlichem Urtheil ihre Besiegung unmöglich war. Viele Briefe von der Armee kündigen an, daß nach diesem Wunder eine große Anzahl Türken Christen geworden sind und sich taufen ließen. Sie haben ihren Glauben mit ihrem Tod besiegelt. Es wäre eine Schande für uns, solche Ereignisse aus Furcht vor Europa zu verbergen. Es ist wünschenswerth, daß alle Russischen Blätter die Nachricht von der Erscheinung der Himmelskönigin am Anfang eines Glaubenskriegs unter dem rechtgläubigen Volke verbreiten. Jeder aus dem Volke soll wissen, daß Gott für uns ist, daß Niemand gegen uns sein kann, und daß Gott vor seinen Engeln sich Derer schämen wird, die sich weigern, seinen Namen vor den Menschen zu bekennen." — So weit der Wortlaut dieses Schreibens.

## Dänemark.

Kopenhagen, den 8. März. Durch die Zerstörung des Seeland und Fühnen verbindenden unterseeischen Telegraphen durch den Anker eines Grönlandfahrers war man in nicht geringe Verlegenheit gekommen, indem grade jetzt eine Zeit eintritt, in welcher der elektrische Funke wichtige Ereignisse zu diktiren haben wird. Da es nicht gelang, die beiden Enden des Drahtes auf dem Seegrunde aufzufinden, reiste in diesen Tagen ein Techniker nach London ab, um ein zweites Exemplar zum Ersatz zu erstehen. Bald darauf traf jedoch die erfreuliche Nachricht hier ein, daß es durch einen seltenen Zufall gelungen, binnen 18 Stunden durch mehrfach wiederholtes Sondiren mit kleinen Ankern beide Enden zu entdecken, so daß mit dem nächsten guten Wetter die schwer entbehrte Telegraphen-Verbindung wieder hergestellt sein wird.

— Die Studentenschaft hat beschlossen, dem früher angeregten Plan zu einer diesjährigen Zusammenkunft von Studenten aus den drei Skandinavischen Reichen in Kopenhagen keine Folge zu geben, weil in Christiania die naturforschende Versammlung zu dieser Zeit Zusammenkünfte halte. — Wie man hört, hat das Englische Kriegsdampfschiff „Hecla" Ordre, sich über den Zeitpunkt zu unterrichten, wann es den drei Russischen Flotten-Divisionen zu Reval, Helsingfors und Kronstadt bei dem Durcheisen des Finnischen Meerbusens möglich werden könnte, sich zu vereinigen. Bekanntlich liegt es im Plane Englands, dem möglichst zuvorzukommen. (Krzztg.)

## Türkei.

Der Pascha von Galata Serai wurde vor einigen Tagen seines Amtes entsetzt. Die Veranlassung soll nach einem Bericht der „Tr. Ztg." aus Konstantinopel v. 26. Febr. folgende gewesen sein: Vor einigen Tagen entstand gegen 10 Uhr Abends wegen eines unbedeutenden Vorfalles in der Hauptstraße von Pera ein kleiner Zusammenlauf von Menschen, wie das hier und in jeder großen Hauptstadt oft vorkommt. Eine Türkische Patrouille raffte mit der gewöhnlichen Procedur der hiesigen Sicherheitsbehörde alles zusammen, wessen man nur habhaft werden konnte. Auf diese Weise gerieth auch der vorübergehende Portier des Oesterreichischen Gesandtschaftsgebäudes in Türkischen Gewahrsam und wurde, als er sich auf seinen Dienst berief, bei der Abführung etwas Türkisch behandelt. Durch anwesende Personen wurde die Internuntiatur von dem Vorfall benachrichtigt, und sandte einen Dragoman an den Pascha, um ihrem Rechte gemäß die Loslassung ihres Dieners zu verlangen. Als der Pascha dem Dragoman eine barsche ablehnende Antwort gab, ging der Internuntius selbst noch in der Nacht zu dem Pascha, um seinen Diener und Oesterreichischen Unterthan nicht über Nacht in einem Türkischen Gefängniß zu lassen, und einem Oesterreichischen Recht auch nicht einen Augenblick etwas zu vergeben. Der Pascha befahl nun sogleich die Freilassung des Verhafteten, und auf die Forderung des Internuntius wurde gleich anderen Tages der Pascha abgesetzt und die Polizeisoldaten wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt strenge bestraft.

In einem Briefe des „Osservatore Triestino" aus Konstantinopel vom 27. Februar finden wir folgende Details über den angeblichen Ursprung der Griechischen Bewegung: „Ein Türke aus Radowitza hatte zwei Griechische Mädchen geraubt. Dies erbitterte die Einwohner des Dorfes so sehr, daß sie in einer Proklamation an ihre Stammesgenossen alle Griechen aufforderten, für das Vaterland und für den Glauben die Waffen zu ergreifen.

Als man von dieser Bewegung im Königreich Griechenland Nachricht erhielt, entstand eine große Aufregung, die sich im Theater zu Athen bei der Vorstellung des „Belisar" bei den Worten: „Du bist ein Grieche? Ja, ich bin ein Grieche," kundgab. Die Regierung war zu schwach, der sich immer steigernden Bewegung Einhalt zu thun, und der König wurde sogar genöthigt, seinen beiden Adjutanten Karaiskakis und Botzari einen unbeschränkten Urlaub zu geben, worauf diese in Begleitung von etwa 80 Gefährten über die Grenze gingen und den Rebellen zu Hülfe eilten. In Athen wurden mittlerweile Universität und die Kollegien geschlossen. Die Studenten griffen zu den Waffen; die Reichen unterstützten die Bewegung durch Geldbeiträge und schossen mehr als 100,000 Drachmen zusammen. Auf den Inseln war die Gährung noch größer und selbst aus Corfu zogen viele Einwohner den Aufständischen zu Hülfe, ohne daß die Englische Polizei es hindern konnte. An Führern fehlte es ihnen auch nicht; denn von allen Seiten sind die Führer aus dem Befreiungskriege zu ihnen gestoßen, um die Bewegung zu organisiren. Die Zahl der Aufständischen wurde immer größer, sie befreiten die Gefangenen aus den Gefängnissen von Chalcis, bemächtigten sich einer Presse und verbreiteten aufrührerische Proklamationen, die sogar bis nach Konstantinopel gelangten. Heute soll ihre Anzahl bereits 8000, wenn nicht mehr betragen. Nachdem sie drei, vier Dörfer geplündert und angezündet und deren Türkische Bevölkerung ermordet, zogen sie sich vor Arta zusammen. Um die andern Griechen zu verleiten, sich der Fahne des Aufruhrs anzuschließen, sprengten sie das Gerücht aus, Frankreich und England habe sie dazu beredet, sich zu erheben, und sie könnten daher auf deren Mitwirkung mit Sicherheit rechnen. Diese Bewegung ist seit langer Zeit schon von den Häteristen vorbereitet worden. Wenn die Pforte nicht die energischsten Maaßregeln ergreift und wenn die Bewegung nicht bald erstickt wird, so ist vorauszusehen, daß sie eine gefährliche Ausdehnung gewinnt. Hier in Konstantinopel wird Rußland angeklagt, durch sein Gold so wie durch die Intriguen seiner Agenten diesen Aufstand angezettelt zu haben. Daß Russischer Einfluß wirklich im Spiele sei, will ich weder behaupten, noch in Abrede stellen. Wahrscheinlicher ist, daß die Häteristen den Krieg zwischen Rußland und der Türkei für die Erreichung ihrer Zwecke günstig halten und deshalb losgeschlagen haben.

## Vermischtes.

Eine Angelegenheit sehr delikater Natur — schreibt man dem „Magd. Corr." aus Querfurt — hat neuerdings von Seiten des Querfurter Magistrats die nöthige Beachtung gefunden. Es ist nämlich in diesen Tagen hier folgende marktpolizeiliche Verordnung erschienen: „Zur Abstellung der Ekel erregenden Gewohnheit, daß die auf den Wochenmärkten feil gehaltene Butter von den Käufern mit schmutzigen Fingern betastet, von den einzelnen Stücken kleine Proben mittelst der Nägel entnommen und zum Munde geführt werden, verordnen wir, in Gemäßheit des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges. Samml. S. 265): daß von jetzt an Jedermann, wer auf hiesigen Wochenmärkten Butter feil hält, neben dem Gefäße, in welchem sich die letztere befindet, ein reinliches Messer offen auslegen, auf dessen Benutzung seitens der Käufer behufs der Entnahme kleiner Proben dringen und nach dem jedesmaligen Gebrauche dasselbe wieder reinigen muß, die Käufer aber in keinem Falle die Butter mit den Fingern betasten oder ohne Benutzung des Messers aus dem Gefäße herausnehmen dürfen. Jede Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 3 Thalern bestraft."

Als Kuriosum berichtet ein Osnabrücker Lokalblatt, daß so eben ein pensionirter Lieutenant das Arrestzimmer der dortigen Hauptwache auf 6 Monate bezogen hat, und zwar wegen Differenzen, die er mit dem inzwischen als Befehlshaber in Schleswig-Holstein berühmt gewordenen General Halkett während der Schlacht — bei Waterloo gehabt hat. Die Untersuchung soll der Lieutenant selbst veranlaßt haben.

---

# Lokales und Provinzielles.

## Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 14. März 1854. In der heutigen Session wurden nachstehende beide Untersuchungssachen verhandelt, welche mehrfach Interessantes darbieten:

Die erste betrifft eine durch die Sträflinge Franz Kurczewski, Michael Haydasz, Christian Stelter, Andreas Zwyslowski, Lukas Drogiasz und den inzwischen verstorbenen Joseph Durski mit Gewalt an Personen verübte Meuterei. Die Angeklagten waren im Gefängnisse des Gerichts zu Schrimm wegen verschiedener schwerer Verbrechen, einige von ihnen sogar wegen Todtschlags, inhaftirt. Mit ihnen zusammen saß der Wirthschafts-Beamte Albin Kohn wegen schwerer Körperletzung eines Menschen, welche den Tod desselben zur Folge gehabt hatte. Am 20. Dezember 1852, Abends nach 10 Uhr hielt der Gefangenwärter Schröter in Begleitung des mit einer Laterne versehenen Nachtwächters die gewöhnliche Zellen-Revision im Gefängnisse und auch in der, von den genannten Personen inne gehabten Zelle ab. Sie lagen bereits sämmtlich auf ihren Strohsäcken, anscheinend schlafend. Als der Gefangenwärter nach Untersuchung des Fensters und der Räume zwischen den Lagerstätten der Gefangenen vor seiner Entfernung noch den an die Wand gelehnten Deckel des Nachtkübels aufhob, um sich zu überzeugen, ob nicht eine Oeffnung hinter demselben in der Wand gemacht sei, fielen plötzlich sämmtliche Gefangene, mit Ausnahme des Kohn, über den Schröter und Schmitkowski her, schlugen dem Letztern die Laterne aus der Hand, wodurch das Licht verlosch. Schröter wurde ebenso wie Schmitkowski an der Gurgel gepackt, über den Kübel rücklings zu Boden geworfen und mittelst zerrissener Decken geknebelt. Als Ersterer zu schreien begann, verstopfte man ihm den Mund mit wollenen Lappen von den zerrissenen Decken, den Schmitkowski dagegen bedeckte man mit einem Strohsacke. Hierauf entfernte sich der Angeklagte Kurczewski aus der Zelle, legte von Außen her über die Thür derselben die daran befindliche Eisenstange und steckte einen Stöpsel vor. Demnächst begab er sich in die Wohnung des Gefangenwärters Schröter und benachrichtigte dessen Frau von der gefährlichen Lage ihres Mannes, war auch behülflich, die Schuldgefangenen zu befreien um ihre Hülfe in Anspruch zu nehmen. Die eingesperrten übrigen Angeklagten hatten inzwischen die Thür der Zelle gesprengt und es wurde demnächst nicht nur Schröter und Schmitkowski, sondern auch Albin Kohn, der von den Angeklagten auch geknebelt worden war, befreit und die Letzteren wieder in sichern Gewahrsam gebracht. Es hatte sich herausgestellt, daß Kurczewski eigentlich die Absicht gehabt hatte, allein zu entfliehen, daß er aber daran ein unverhofftes Hinderniß fand, daß die Hausthüre durch Bürgerwehr bewacht wurde und daß Kurczewski, die Unausführbarkeit seines Vorhabens einsehend, dann erst die Frau des Schröter von der Gefahr ihres Mannes benachrichtigte. Er hatte den Plan zur Flucht angegeben und seinen Kameraden erzählt, daß er in Krotoschin einen Herrn, einen Schreiber des Landraths, zum guten Freunde habe, der ihnen sofort Päße ausfertigen werde, auch daß er irgendwo 500 Rthlr. Geld verborgen habe. Die Angeklagten gaben sämmtlich ihre Zustimmung zu dem Vorschlage des Kurczewski und Albin Kohn, der zwar ihre Unterhandlungen, weil sie in Diebessprache geführt wurden, nicht vollständig verstand, dennoch aber ihr Vorhaben merkte, bemühte sich, aus einem in der Zelle befindlichen Buche insgeheim eine Anzeige von dem Plane der Angeklagten in der Art anzufertigen, daß er einzelne passende Worte oder Buchstaben aus jenem Buche entnahm, diese auf einem Etikette von einer Medizinflasche entsprechend zusammen aufklebte und diese Anzeige dem Gefangenwärter Schröter gelegentlich unbemerkt in die Hand steckte. Schröter holte den Kohn hierauf aus der Zelle auf den Korridor und befragte ihn darüber, was der Zettel bedeuten solle. Kohn entgegnete, daß er ihm hier nicht antworten könne, weil er seines Lebens nicht sicher sei, wenn die Angeklagten hören sollten, daß er ihren Plan ver-

rathen habe. Er bat, ihn zum Inspektor oder Direktor zu führen und erbot sich, alsdann seine Entdeckungen näher mitzutheilen. Schröter stieß den Kohn aber zurück in die Zelle und sagte: er sei so ein Spitzbube, wie die Andern. Von der Anzeige des Kohn nahm er keine weitere Notiz und in der darauf folgenden Nacht bewerkstelligten die Angeklagten ihr Vorhaben. — Die Angeklagten wälzen einer dem Andern die Schuld zu und behaupten, sie seien bereits dafür bestraft, indem sie einige Wochen hindurch bei Wasser und Brod an die Wand geschlossen haben sitzen müssen. — Die Geschwornen finden den Kurczewski und Zmyslowski der schweren, die übrigen Angeklagten aber der einfachen Meuterei schuldig und der Gerichtshof verurtheilt demnächst: den Kurczewski zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizei-Aufsicht, den Zmyslowski zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht, den Haydasz, Stelter und Drogiasz dagegen jeden zu 6 Monaten Gefängniß und zu 1 Jahr Polizei-Aufsicht.

Die zweite Untersuchungs-Sache wider den ehemaligen Schulzen Anton Lopinski wegen Urkundenfälschung ist folgenden Inhalts: Der Angeklagte war Schulze in dem Dorfe Radoszkowo, Schrimmer Kreises bis zum Monat August 1852 und blieb 3 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. Renten-Ablösungsgelder der Wirthe zu Radoszkowo für den Monat August schuldig, weshalb Exekution gegen ihn verfügt wurde. Dem Exekutor zeigte der Angeklagte aber eine Quittung vom 7. September 1852 vor, nach welcher die Königl. Kreis-Kasse zu Schrimm den Empfang der rückständigen Summe bescheinigt hatte. Diese Quittung übergab Angeklagter demnächst auf Verlangen dem Distrikts-Kommissarius und aus einer vorgenommenen Vergleichung derselben mit den Kreis-Kassenbüchern ergab es sich, daß dieselbe verfälscht worden war. Es war dies nämlich eine Seitens der gedachten Kreiskasse unterm 7. Januar 1852 über eine gleiche Summe eingezahlter Renten-Ablösungsgelder von Radoszkowo für den Monat Dezember 1851 ausgestellte Quittung und deren Fälschung in der Art bewirkt, daß aus den Worten: „pro Dezember 1851" die Worte: „pro August 1852," ferner aus dem Worte „Januar" im Datum, das Wort: „September" gemacht worden war. — Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Fälschung begangen zu haben, setzt jedoch hinzu, daß er die Fälschung nur in der Trunkenheit bewerkstelligt haben könne, wenn er sie überhaupt bewirkt habe. Die Geschwornen finden den Angeklagten schuldig und der Gerichtshof verurtheilt ihn zu zwei Jahren Zuchthaus zu 100 Rthlr. Strafe oder 4 Wochen Zuchthaus.

Schließlich haben wir noch folgende vor den hiesigen kleinen Assisen öffentlich verhandelte Untersuchungs-Sache gegen die Schlosserfrau Franziska Dombrowska wegen Ausgabe falschen Geldes mitzutheilen. Die Angeklagte behauptet nämlich, ein Preußisches Viergroschenstück mit dem Münzzeichen A. 1813 versehen, mit Erde beschmutzt, gefunden zu haben und nachdem sie dasselbe gereinigt, schickte sie ihre 7jährige Tochter damit zum Kaufmann nach Kaffee und Zucker. Der Kaufmann erkannte das Geldstück für falsch, zeigte es einem Polizei-Beamten, der es confiscirte und die Untersuchung Seitens des Generalmünz-Wardein's ergab, daß das gedachte Viergroschenstück wirklich ein falsches, aus Kupfer und Zink, mit gar keinem Silbergehalt bestehendes ohne Werth sei. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen wissentlicher Ausgabe eines falschen Geldstücks zu 2 Rthlr. Strafe, weil sie die Unechtheit desselben an dem Klange, an der bedeutenden Leichtigkeit, an der röthlichen Farbe und an der mangelhaften Ausprägung habe erkennen müssen. Das Publikum hat daher bei Annahme und Ausgabe von Geldern die größte Vorsicht zu beobachten, um nicht mitunter, ohne irgend eine böse Absicht, wegen nicht genügsamer Prüfung in unangenehme Verwickelungen zu gerathen.

Posen, den 15. März. Aus den uns vorliegenden Verwaltungsberichten der Preußischen Bank pro 1852 und 1853 entnehmen wir über den Geschäftsbetrieb des hiesigen Bank-Comtoirs und der Bank-Commandite zu Bromberg Folgendes:

Die gesammten Umsätze des hiesigen Bank-Comtoirs in wirklich ausgeführten Geschäften haben, die nicht besonders gebuchten Prolongationen der Lombard-Darlehne rc. ungerechnet, betragen im Jahre 1853 in Einnahme und Ausgabe:

| | | |
|---|---|---|
| In Depositen-Belegungen und Zurückzahlungen | 679,710 | Rthlr. |
| Lombard-Geschäfte . . . . . . . . . . | 5,029,500 | = |
| Gesammter Wechsel-Verkehr . . . . . . . | 10,679,140 | = |
| Anweisungs-Verkehr . . . . . . . . | 646,940 | = |
| Gesammter Giro-Verkehr . . . . . . . | 977,600 | = |
| Kassen-Ueberschüsse . . . . . . . . | 473,170 | = |
| Total . . | 18,486,060 | Rthlr. |

Im Jahre 1852 belief sich der Gesammtumsatz auf 12,019,060 Rthlr.
Bei der Bank-Kommandite in Bromberg betrug der Gesammtumsatz im Jahre 1853 . . . . . . . 5,151,510 Rthlr.
Im Jahre 1852 . . . . . . . . 1,328,180 =

Nach der unter M. befügten Uebersicht zerfielen bei dem hiesigen Comtoir die Geschäfte in folgende Kathegorien:

| | Anno 1852. | Anno 1853. |
|---|---|---|
| 1. Discretirung von Platzwechseln | 1,484,640 Rthl. | 1,959,910 Rthl. |
| 2. Remissen-Ankauf auf's Inland | 1,334,200 = | 1,856,800 = |
| 3. desgl. auf's Ausland | 22,730 = | 30,870 = |
| 4. Lombard-Darlehne . . . . | 1,930,150 = | 2,407,200 = |
| 5. Zahlungs-Anweisungen gegen Provision . | 254,230 = | 262,330 = |
| 6. dergl. franco Provision . | 20,000 = | 23,780 = |
| 7. Effekten-An- und Verkauf für Behörden . . . . . . . | 27,280 = | 22,330 = |

| Bei der Kommandite in Bromberg: | Anno 1852. | Anno 1853. |
|---|---|---|
| Zu 1. . . . . . . . . . | 134,840 Rthl. | 596,430 Rthl. |
| = 2. . . . . . . . . . | 401,700 = | 1,489,390 = |
| = 3. . . . . . . . . . | — = | 65,570 = |
| = 4. . . . . . . . . . | 63,000 = | 153,820 = |
| = 5. . . . . . . . . . | 98,290 = | 337,550 = |
| = 6 . . . . . . . . . | 11,210 = | 45,010 = |
| = 7. . . . . . . . . . | 36,920 = | 82,980 = |

Im Jahre 1852 wurde die Bank-Kommandite zu Bromberg — in Krotoschin, Ostrowo und Rawicz Bankagenturen, und in Schwerin a. d. W. ein Waaren-Depot errichtet; im Jahre 1853 traten hinzu die Bank-Agenturen zu Gnesen und Inowraclaw und das Waaren-Depot zu Pleschen. Aehnliche Filiale befinden sich seit längerer Zeit in Nakel, Schneidemühl, Gnesen und Lissa.

Posen, den 15. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 9 Fuß 9 Zoll.

— Verloren: am 10. März c. früh auf der Neuen Straße eine weiße Sammet-Weste mit Atlas-Blumen gepreßt.

Als muthmaßlich verloren oder gestohlen ist in Beschlag genommen und auf dem Polizei-Büreau zur Ansicht für den resp. Eigenthümer asservirt: eine silberne Cylinder-Uhr mit Goldrand, silbernem Zifferblatt, goldenen Zeigern und Minutenscheibe, nebst messingnem Uhrschlüssel.

++ Santomysl, den 11. März. Am vergangenen Sonntage, den 5. dieses Monats wurde in unsrer alten evangelischen Kirche zum letzten Male Gottesdienst gehalten. Durch die Worte des Predigers dazu angeregt, nahm die zahlreich versammelte Gemeinde unter vielen Thränen Abschied von ihrer Kirche. Zur Erhebung der Feierlichkeit wurde von der hiesigen Liedertafel die Motette: „Herr, unser Gott!" gesungen. Heute ist das alte hölzerne Gebäude schon zum größern Theile eingelegt. Zur Erbauung eines neuen und massiven Gotteshauses hat die Gemeinde von Sr. Majestät dem Könige ein Gnadengeschenk von 3000 Rthlr. erhalten, und von dem Gustav-Adolf-Vereine nahe an 1000 Thaler. Diese 4000 Thaler hat die Gemeinde fast nur den rastlosen Bemühungen ihres Seelsorgers zu verdanken. Dem letztern wurde vergangenen Sonntag die angenehme Pflicht, einem geachteten Gemeindegliede für ein Geschenk von 10 Rthlr., welches dasselbe der Kirche gemacht, zu danken.

++ Kosten, den 13. März. Am gestrigen Tage fand hierselbst zur Feier der am 1. d. M. erfolgten Einführung unseres neuen Bürgermeisters, Herrn Hannig, ein Diner statt, an welchem über 70 Personen aus hiesiger Stadt und Umgegend Theil nahmen.

Von der allgemeinen Freude über die nunmehrige Beendigung des Provisoriums in unserer Magistrats-Verwaltung, welches über 4 Jahre gedauert hat, gab eben sowohl die in hiesiger Stadt für dergleichen Feierlichkeiten ungewöhnlich große Zahl der Gäste, als auch die Theilnahme aller Stände und Religionspartheien, so wie beider Nationalitäten Zeugniß.

Nach einem begeisterten Hoch auf Sr. Majestät unsern Allergnädigsten König sprach der Herr Stadtverordneten-Vorsteher Namens der Stadt die Freude aus, den Mann an der Spitze der städtischen Verwaltung zu sehen, dem es in seiner früheren Stellung als Bürgermeister von Xions gelungen war, sich die Liebe und Anerkennung der dortigen Einwohner zu erwerben, wünschte, daß den Mängeln, welche bei der langen provisorischen Verwaltung des Bürgermeisterpostens nicht zu vermeiden gewesen wären, nun bald abgeholfen werden möchte und schloß mit einem Toast auf Herrn Hannig.

Dieser dankte in warmen Worten für das Zutrauen, mit welchem er allerseits so liebevoll empfangen worden, versicherte das Wohl der Stadt das Ziel seines unausgesetzten Bestrebens sein zu lassen und brachte demnächst der Stadt ein dreimaliges Hoch.

Schließlich brachte ein Mitglied der Gesellschaft einen Toast auf die Stadtverordneten aus als Dank für ihre vielversprechende Wahl.

Die Theilnehmer des Festes wechselten mit dem Gefeierten nach aufgehobener Tafel viel herzliche Worte, manch biederen Händedruck, und erst spät trennte sich die frohe Versammlung.

Dem Herrn Hannig ist ein ausgezeichneter Ruf vorangegangen. Er übernahm die Verwaltung von Xions am Anfange des Jahres 1849 in einem Augenblicke, wo noch der bei weitem größte Theil dieser im vorhergegangenen Jahre niedergebrannten Stadt in Schutt und Asche lag. Nächst der Gnade, durch welche den Bewohnern Bauhülfsgelder aus Staatsfonds zu Theil wurden, ist es vorzugsweise seinen unermüdlichen Anstrengungen zu verdanken, daß die Stadt aufs Neue erstanden. Durch persönliche Opfer gelang es ihm, den Abgebrannten bis dahin Kredit zu verschaffen, wo ihnen nach Maßgabe der vorgeschrittenen Bauten die Feuerkassen- und Retablissements-Baugelder gezahlt wurden. Auch in jeder anderen Beziehung war er im wahren Sinne Vater der Stadt und wurde als solcher dort auch geehrt und geliebt.

Weinend sah man dort den Ehrenmann scheiden, den die größten Anerbietungen der Stadtverordneten nicht zurückhalten konnten, weil er es mit seinem Gewissen unvereinbar hielt, die Stadt über ihre Kräfte zu belasten. — Möge seine Wirksamkeit auch unserer Stadt zum Segen gereichen.

R Rawicz, den 12. März. Am 9. d. M. waren die Kreisstände zum Kreistage hier versammelt. Es waren anwesend

A. Aus dem Stande der Rittergutsbesitzer: 1) Der Fürst Hatzfeld. 2) v. Szczaniecki auf Laszczyn. 3) v. Budziszewski auf Grąbkowo. 4) v. Nägelein auf Gerlachowo. 5) v. Czarnecki auf Golejewko. 6) v. Roszkowski auf Sarbinowo. 7) Graf Mielżyński auf Pawolowicz. 8) Petrik auf Sarnowko. 9) Kunkel auf Zmyslowo. 10) v. Blociszewski auf Krzyzanki und 11) Graf Mycielski auf Wydawy.

B. Aus dem Stande der Städte: 1) Madlewski, Stadt Dupin. 2) Gröper, Stadt Sarne. 3) Schulz, Stadt Görchen. 4) Krampe, Stadt Bojanowo. 5) Hausleutner, Stadt Rawicz. 6) Kollewe, Stadt Punitz. 7) Trawenski, Stadt Kröben. 8) v. Bork, Stadt Gostyn. 9) Lachmann, Stadt Jutroschin.

C. Aus dem Stande der Landgemeinden: 1) Wyrwala. 2) Kempa. 3) Stroinski. 4) Furmanowski. 5) Furbanski. 6) Wolny.

Als neue Mitglieder der Kreis-Versammlung wurden den Anwesenden die Besitzer der Güter Gerlachowo und Wydawy, Major v. Naegelein und Graf Mycielski, beide dem Stande der Ritterschaft angehörig, vorgestellt.

Von wichtigeren Beschlüssen erwähnen wir:

1) Es fand eine Ergänzungswahl der Vorstände der für den Fall einer — von der Versammlung zwar kaum als denkbar erachteten — Mobilmachung gebildeten Pferde-Aushebungsbezirke statt. Es wurden einstimmig und zwar nach dem Gesetz vom 22. Juni 1842, a) im Distrikt Rawicz sämmtliche 3 Mitglieder, nämlich v. Czarnecki aus Gogolewo, Gutsbesitzer Petrik in Sarnowko und Gutsbesitzer Kunkel in Zmyslowo; b) im Distrikt Kröben: in Stelle des verzogenen Grafen Lubinski, der Graf Mielzynski in Seide und in Stelle des verstorbenen v. Bojanowski, v. Blociszewski in Krzyzanki; c) im Distrikt Jutroschin in Stelle des verstorbenen v. Bogalinski in Ostrobudki, v. Czarnecki auf Golojewko zu Vorstands-Mitgliedern zum angedeuteten Zwecke gewählt.

2) Hinsichtlich der Gestellung und Verfügung der für die Provinzial-Landwehr zu gestellenden Pferde beschloß die Kreisversammlung, daß die für die Offiziere der Landwehr zu gestellenden Pferde nicht in natura gestellt, sondern mit 110 Rthlr. für das Stück vom Kreise vergütigt werden sollen. Alle übrigen Pferde hingegen, insbesondere die für die Beamten der Landwehr sollen vom Kreise in natura gestellt werden.

3) Es wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit anerkannt, daß der bisherige Maaßstab zur Vertheilung der Kreis-Kommunal-Lasten, nämlich die Grundsteuer, kein der Leistungsfähigkeit der Dominien und Gemeinden entsprechender sei, und daher beschlossen, eine Kommission aus 6 Mitgliedern bestehend, zu wählen und diese zu beauftragen, unter dem Vorsitz des Landraths und unter Berücksichtigung der in andern Kreisen zur Anwendung kommenden Vertheilungsarten Vorschläge zu einem anderweiten Modus auszuarbeiten, welche dem nächsten Kreistage zur Beschlußnahme unterbreitet werden sollen. Gewählt wurden und zwar in Gemäßheit des oben allegirten Wahl-Reglements von 25 Mitgliedern des Kreistages, die an der Wahl Theil nahmen, die Herren Fürst v. Hatzfeld, mit 24 Stimmen, v. Szczaniecki, Laszczyn, mit 17 Stimmen; Hausleutner, Rawicz, mit 13 Stimmen; Krampe, Bojanowo, mit 14 Stimmen; Furmanowski, Sulkowice, mit 14 Stimmen; Wolny, Alt Kröben, mit 15 Stimmen. Sämmtliche Herren hatten demnach die absolute Stimmenmehrheit erhalten und auch die Wahl angenommen.

⊙ Ostrowo, den 12. März. Am 8. wurden in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche 3 Kinder getauft, welche eine arme Schneidersfrau aus Dembnica, hiesigen Kreises, geboren hat. Die Mutter, so wie die Drillinge, ein Mädchen und zwei Knaben, befinden sich, obzwar in dürftigen Umständen, doch vollkommen wohl.

Ein am 10. von Kalisch mit einem leeren Holzwagen rückkehrender Knecht hatte sich wahrscheinlich angetrunken, war auf seinem Wagen eingeschlafen, fiel herab und brach sich den rechten Oberschenkel.

γ Von der Preußisch-Polnischen Grenze, den 13. März. Wie man hört, soll man in Kalisch und weiter einer beabsichtigt gewesenen Erhebung auf die Spur gekommen sein, die ziemlich verbreitet sein soll und um so gefährlicher hätte werden können, als selbe aus nationalen und kommunistischen Elementen gewebt sein dürfte. Zwar schwebt über dem Ganzen noch ein dichter Schleier, doch steht so viel fest, daß der Wachsamkeit der beiden benachbarten Regierungen es gelungen ist, bereits solche Fäden in die Hände zu bekommen, wodurch sie nicht nur einen tiefern Einblick in das Komplott erlangten, sondern auch zeitig genug Mittel und Wege finden konnten, das Unternehmen zu vereiteln und schädliche Pläne zu zerstören. — In Kalisch soll eine Kommission eintreffen, der die Untersuchung gegen die bei dem Komplott kompromittirten Personen obliegen wird.

Seit mehreren Tagen gingen von dort Estafetten nach Preußen, und zwar nach Posen und Breslau. Am 9. ist der Fürst Galitzin, nachdem er zwei Tage vorher in Ostrowo gewesen, plötzlich nach Warschau gereist. Ein in Kalisch verhaftetes Individuum, welches bewaffnet betroffen und als politischer Agent verdächtig war, wurde ebenfalls nach Warschau abgeführt. Jedenfalls stehn die Reisen des Fürsten, wie auch die abgesandten Depeschen an die Preußischen Oberbehörden in naher Beziehung; ebenso auch die Ankunft eines Preußischen Polizeibeamten in Kalisch, welcher den Fürsten sprechen wollte, ihn aber nicht mehr antraf.

Hier geht das Gerücht, daß in Kurzem in der Grenzstadt Ostrowo und Umgegend ein Detaschement Infanterie für's Erste einrücken und kantonniren werde.

So wären also die mancherlei Andeutungen, welche wie Phänomene zuweilen hier und da aufblitzten, keine bloßen Hirngespinste der Furcht, — wie man selbe von einer gewissen Partei stets zu charakterisiren bemüht war — sondern sichere Anzeichen einer dem Ausbruche nahen Gährung gewesen! Wenn solche Erscheinungen auch im Königreiche eher zu befürchten ständen, so hätte man zu dieser Befürchtung um so weniger Ursache in Preußen, als das Preußische Kabinett in den Europäischen Wirren eine Politik verfolgt, die auch dem Mißvergnügtesten keine Veranlassung zur Unzufriedenheit zu geben vermag.

Vom Kriegsschauplatz hört man hier neuerdings, daß der vorbereitete Uebergang der Russischen Armee über die Donau wieder an Wahrscheinlichkeit verliert, und unsere Armee mehr eine defensive als eine offensive Haltung annehmen wolle. — Die kriegsfeindliche Partei, und dazu gehört wohl meist der vernünftigere Theil hiesiger Einwohner, ist ganz beglückt über bie Haltung Preußens, das seine Aufgabe — den Weltfrieden aufrecht zu erhalten — gründlich lösen zu wollen scheint.

Davon, daß der Kaiserhof seine Residenz in Warschau nehmen werde, um dem Kriegsschauplatze näher zu sein, hört man zwar sprechen; indeß zweifeln Besserunterrichtete daran, daß der Kaiser diese Absicht je gehabt, noch haben könne.

In der letzten Korrespondenz von der Polnischen Grenze in Nr. 61 d. Z. ist in Betreff des verhafteten Szczypkowski zu berichtigen, daß derselbe aus der Frohnveste zu Ostrowo vor einiger Zeit entsprungen war.

## Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 59. über die Veränderung der Sitten der Franzosen und namentlich der Pariser Folgendes:

Wenn man auf den prosaischen Schluß des diesjährigen Karnevals hinblickt, wird man den Berichten der Korrespondenten beistimmen, welche einstimmig dahin lauten, daß es mit dem Karneval aus ist. Welch' ein Unterschied zwischen dem diesjährigen Fastnachtsdienstage und den Fastnachtsdienstagen unter Ludwig Philipp, besonders in den Jahren 1831 bis 1836! Welch' ein Unterschied zwischen dem neuen Paris und dem Paris, wie es noch vor wenigen Menschenaltern war. In früheren Zeiten waren die Straßen von früh bis spät in die Nacht mit Fastnachtsaufzügen angefüllt und es schien, als ob die ganze Bevölkerung einen Tag hindurch den Verstand verloren hatte. Wie ganz anders ist das jetzt! Die Pariser, sagt Alexander Dumas, werden traurig bis zum Wahnsinn. Ich dagegen möchte sagen: Die Pariser werden ernst und glauben nicht mehr an die Religion eines Hippokrates und Rabelais, nach welcher es für Jeden nothwendig war, einmal im Monate oder wenigstens im Jahre den Verstand zu verlieren. Was in Paris geschieht, sehen wir übrigens auch in Italien. Dort war man lange und ausschließlich in dem Besitz des Privilegiums zu lachen und bis zum Exceß heiter zu sein; aber seit dem Jahre 1848 ist auch da in dieser Beziehung eine große Veränderung eingetreten. Je mehr die Bildung sich in Europa verbreitet und der Sinn für die öffentlichen Angelegenheiten zunimmt, desto mehr Ernst bemächtigt sich der Gemüther. Die rauschenden und tobenden Straßenbelustigungen, die in Paris in der Regel einen unsittlichen Charakter annahmen, sind fast spurlos verschwunden; man schämt sich ihrer und das Vergnügen beschränkt sich immer mehr auf den Kreis der Familie, welche das festeste Band der Gesellschaft, der stärkste Hebel der Moralität, der Civilisation und Nationalität ist. Frankreich verläßt die Traditionen des alten Griechenlands und Roms und nähert sich immermehr dem moralischen und christlichen England. Man könnte über die Veränderung der Französischen Sitten ein interessantes und umfangreiches Werk schreiben; doch ich will mich hier kurz fassen und nur die Bemerkung machen, daß die Pariser nicht mehr dieselben sind, die sie unter Rabelais und unter Napoleon I. waren. Die Pariser sind jetzt ernst, sparsam, spielen wenig Karten, machen wenig Witze, rauchen Tabak und, was noch auffallender ist, trinken immer mehr Bier. Voltaire würde die Pariser nicht wieder erkennen, denn sie haben in ihrem Bildungsgange einen ganz andern Weg eingeschlagen, als den er ihnen vorgezeichnet hat. Wenn die Verbesserung der Sitten, die Napoleon III. beabsichtigt, ebenso glücklich fortschreitet, wie sie begonnen hat, so wird

Frankreich durch eine solche moralische Regeneration an Kraft und an Charakter nur gewinnen und der Freiheit immer würdiger werden.

## Angekommene Fremde.

Vom 14. März.

**HOTEL DE BAVIERE.** Geh. Reg.-Rath Tschirner aus Liegnitz; die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Malpin, v. Radonski aus Siekierki, v. Karlowski aus Gnojno, Radzibów aus Neu-Latzig, v. Błocißzewski aus Smogorzewo und die Gutsb.-Frauen v. Chodacka und v. Gostynska aus Chwałkowo.

**SCHWARZER ADLER.** Die Gutsbesitzer v. Lakomicki aus Machcin, Klemke aus Podolin und v. Blumberg aus Klecko; Domainenpächter Hildebrand aus Grzymisław; die Kaufleute Meyer aus Cöslin und Meyer aus Schwedt.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Gutsb. Iffland aus Pietrowo; Sängerin Kesting-Esten aus Wien; die Kaufleute Walter aus Stuttgart, Deißler aus Kitzingen, Roth aus Chemnitz, Wedekind und Zerrenner aus Berlin.

**BAZAR.** Partikulier v. Wodpol aus Jeżewo; die Gutsbesitzer v. Karczewski aus Wyszakowo, v. Karczewski aus Czarnotki und v. Sadowski aus Gołuszyce.

**HOTEL DE DRESDE.** Gutspächter Przerwa-Tetmajer aus Zatoka und Gutsb. Beuther aus Sędziwojewo.

**HOTEL DE PARIS.** Kaufmann Kall aus Mainz; die Pröbste Rybinski aus Kiszkowo und Smiełowski aus Wreschen; Administrator Meißner aus Dembno; die Gutsbesitzer v. Brzezanski aus Skowikowo, Iffland aus Chlebowo, v. Hulewicz aus Młodzijewki, v. Suchorzewski aus Tarnowo und v. Kirszenstein aus Siemianowo.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Gutsbesitzer v. Kwiatkowski aus Rogowo und Meisner aus Bogdanowo.

**HOTEL DE VIENNE.** Die Gutspächter v. Raczynski aus Rochowo und v. Raczynski aus Biernatki.

**DREI LILIEN.** Wirthschafts-Inspektor Likowski aus Zakrzewo; Spediteur Seiler aus Lissa; die Kaufleute Derpa aus Rogasen und Rogozinski aus Sobota.

**EICHBORN'S HOTEL.** Fabrikant Sachs aus Berlin; die Kaufleute Citron aus Trzemeszno, Berliner aus Ostrowo, Hirschfeld und Wolffsohn aus Neustadt b. P.

---

### Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 16. März. Zum zweiten Male: **Der Sonnwendhof.** Volks-Schauspiel in 5 Akten von Mosenthal.

Freitag den 17. März. Zum Benefiz der Sängerin Flintzer-Haupt. **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

---

**Zu meiner am Freitag den 17. d. M. stattfindenden Benefiz-Vorstellung:**

**Robert der Teufel,**

**erlaube ich mir ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst einzuladen.**

**Emilie Flintzer-Haupt.**

---

Bertha Horn,
Louis Rosenberg,
Verlobte.
Gnesen. Wloclawek.

Statt besonderer Meldung zeige ich dieses Verwandten und Freunden an.

Joseph Rosenberg.

---

Bekanntmachung.

Mit dem 15. März d. J. treten in den Postverbindungen zwischen Posen und Schneidemühl, so wie zwischen Posen und Nakel folgende Veränderungen ein. Es werden

A. aufgehoben:

1) die täglich Personenpost zwischen Posen und Schneidemühl,
2) die tägliche Personenpost zwischen Rogasen und Wongrowitz,
3) die tägliche Personenpost zwischen Wongrowitz und Nakel;

dagegen werden

B. neu eingerichtet:

1) eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Posen und Nakel mit nachbezeichnetem Gange:
aus Posen 5 Uhr früh,
in Nakel $4^{40}$ Nachmittags,
zum Anschluß an den Schnellzug nach Berlin,
" " " Personenzug n. Bromberg,
" " an die Personenpost nach Konitz;
aus Nakel $11^{30}$ Vormittags,
nach Ankunft der Dampfwagenzüge aus Berlin und Bromberg und der Personenpost von Konitz;
in Posen $10^{45}$ Abends;

2) eine tägliche zweisitzige Personenpost zwischen Rogasen und Schneidemühl:
aus Rogasen 1 Uhr Nachmittags,
nach Ankunft der Personenpost von Posen nach Nakel,
in Schneidemühl $8^{35}$ Abends,
aus Schneidemühl $7^{45}$ früh,
in Rogasen $3^{20}$ Nachmittags,
zum Anschluß an die Post von Nakel nach Posen.

Das Personengeld bei beiden Posten beträgt 5 Sgr. pro Person und Meile mit Einschluß eines Freigewichts an Passagier Effekten von 30 Pfund. Bei-Chaisen werden nach Bedürfniß gestellt.

Posen, den 13. März 1854.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

---

Oeffentliches Aufgebot.

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befindet sich aus der Fürst Anton Ordinat Sulkowskischen Konkurs-Masse die Summe von 9013 Rthlr. 1 Sgr. 5 Pf., von welcher

1) dem Xaver von Wężyk zu Mroczen bei Kempen ein Viertel,
2) den Kindern des Andreas von Wężyk
a) Josepha
b) Bonaventura } Geschwistern v. Wężyk,
c) Antonius
zusammen ein Viertel,
3) der Konstantia verwittweten und geborenen von Wężyk gleichfalls ein Viertel und
4) der Marianna verwittweten von Zaremba geborenen von Wężyk ein Viertel zusteht.

Die genannten Eigenthümer sind mit Ausnahme des Antonius von Wężyk im Königreich Polen verstorben. Die Erben des Antonius von Wężyk sind bekannt, die der Uebrigen dagegen sind unbekannt. Letztere resp. die sonstigen Rechtsnachfolger und Cessionarien der oben genannten und im Königreiche Polen verstorbenen Eigenthümer werden daher hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem

am 2. Mai 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Gödel im hiesigen Gerichtslokale Zimmer Nr. 9. anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich oder durch einen mit vorschriftsmäßiger Vollmacht und Information versehenen Mandatarius, wozu ihnen die bei uns angestellten Rechtsanwälte Storek und Stiebler vorgeschlagen werden, zu melden und ihre Legitimation unter Ueberreichung der nöthigen Urkunden zu führen, widrigenfalls sie präkludirt und die gedachte Masse den sich meldenden Erben resp. Rechtsnachfolgern, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung verabfolgt werden wird.

Lissa im Großherzogthum Posen, den 11. Juni 1853.

Königl. Preuß. Kreis-Gericht, I. Abth.

---

**Auktion.**

**Freitag den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden wir in unserer Behausung 3 Stück fertig gegerbte, vom Feuer etwas beschädigte große Leder öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.**

**C. Müller & Comp.,**
Breitestraße Nr. 12.

---

Barclay Perkins & Comp. Ale und B. S. Porter von der besten Qualität in Original-Orhoften und Flaschen zu haben bei

***J. Morgenstern,***
Wasserstraße Nr. 8.

---

**Komprimirtes Gemüse**

als: **Spinat, Rothkraut, Wirsingkohl, Schneidebohnen, Petersilie** u. **Franz. Suppe** empfiehlt

***Jacob Appel.***

---

Die erwarteten

**Kieler Sprotten**

empfingen heute

***W. F. Meyer & Comp.***
Wilhelmsplatz Nr. 2.

---

Täglich **frische Austern** bei ***Jacob Appel.***

---

Als besonders gut erlaube ich mir zu empfehlen:

**Echte Bimstein-Seife**
à Stück 10 Pf. bis 1 Sgr.

**Orientalische Räucheressenz**
à Flacon 6 Sgr.

**Feinste Mandel-Seife**
in $\frac{1}{2}$ Pfundstücken à $4\frac{1}{2}$ Sgr.

Eben so erhielt ich auch wieder eine frische Sendung von dem reinsten und besten

**Klettenwurzel-Oel,**

welches ich das Flacon zu $2\frac{1}{2}$, 5, $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. verkaufe.

**J. Morgenstern,**
Wasserstraße Nr. 8.

---

Nachdem ich mit älteren Sachen in

**Weißstickereien**

vollständig geräumt, empfing ich heut wiederum eine reiche Auswahl

**gestickter Garnituren, Chemisetten, Klappkragen** etc. **in Batist, Mull und Tüll;**

**eben so erlaube ich mir die erste Zusendung der neuesten**

**Sonnenschirme und Knicker,**

**welche in diesem Jahre durch besonders elegante, geschmackvolle Form, in origineller aber schöner Farbenstellung sich auszeichnen,** ergebenst zu empfehlen.

**C. F. Schuppig,**
Ecke Markt und Neuestraße.

---

**Für Garten- und Gutsbesitzer!**

**Gemüse-** und **Blumen-Sämereien,** so wie **Parkhölzer, Ziersträucher** und **Obstbäume** sind in vorzüglicher Güte und großer Auswahl bei mir zu haben. Die Bäume sind in trockenem Sandboden gewachsen, mit kräftigen Wurzeln und Zweigen versehen und sichern daher in jedem der Obstbaumkultur zugänglichen Boden ein gutes Gedeihen. Aepfel und Birnen, hochstämmig, kosten à Stück 10 Sgr.; **Kirschen, in 30 der edelsten Sorten vorhanden, à Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr., pro Schock 12 Rthlr., pro 1000 Stück 190 Rthlr.** Verzeichnisse darüber werden auf portofreie Anfragen franco zugesendet. **H. Barthold,** Pflanzungs-Inspektor, Posen, Königsstr. Nr. 6./7.

---

Die für dieses Jahr bei uns angekommenen **Tapeten** bieten eine reiche Auswahl der neuesten Dessins zu sehr soliden Preisen.

Gleichzeitig empfehlen wir unser jetzt vollständig sortirtes Magazin von

**Möbeln in Mahagoni, Nußbaum und Polisander, Goldspiegeln, Marmortischen und Water-Closets**

zu den billigsten Preisen.

**S. Kronthal & Söhne.**

**Herrenhüte** und **Sonnenschirme** sind bereits in neuen Formen und Mustern angelangt.

---

**Reisstroh-, Roßhaar-** u. **Bordüren-Hüte** in allen **Farben** zu waschen und modernisiren empfehle ich mich. Da ich seit vielen Jahren mich der Zufriedenheit des Publikums zu erfreuen hatte, so bitte ich auch jetzt um geneigten Zuspruch.

**Therese Fischer,**
Mühlenstraße Nr. 7. im Hinterhause.

---

Weiße Porzellan- und Glassachen, als: Teller, Tassen, Kaffee- und Theekannen, Compotièren, Wasser- und Weingläser und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, empfiehlt zu billigen Preisen

**S. R. Kantorowicz,**
Wilhelmsstraße 9.

---

Zur Saat empfiehlt verschiedene Arten Wicken, Erbsen, Hafer, Gerste, weißen und rothen Klee, wie auch Sommerweizen.

**Philipson,** Schulstraße Nr. 5.

---

In der Kernwerks-Mühle ist Roggen- und Weizenkleie illig zu verkaufen.

---

Wilhelmsstraße Nr. 13. sind zwei möblirte Wohnungen zu vermiethen.

---

Der Garten in der Kernwerks-Mühle bei der kleinen Schleuse ist zu verpachten. Pachtlustige können sich beim Eigenthümer daselbst melden.

---

Sofort oder zum 1. April c. sind Breslauerstr. drei Stuben nebst Zubehör, und Wallischei eine Stube u. Alkove zu vermiethen. Das Nähere Wallischei 4.

---

Eine Bäckerei, Fischerei Nr. 17., ist zu vermiethen.

---

## Handels-Berichte.

Stettin, den 14. März. In letzter Nacht Frostwetter, heute Sonnenschein bei rauher Luft. Wind SO.

Weizen ohne Kauflust, gestern noch 89—90 Pfd. gelb. loco 94 Rt. regulirt u. bez., 50 Wispel 88—89 Pfd. gelb. do. 91 Rt. bez., p. Frühjahr für 89—90 Pfd. 93 Rt. Br.

Roggen schwach behauptet, loco 81 Pfd. 58 Rt. bez., 85 Pfd. $62\frac{3}{4}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr $60\frac{1}{2}$ a $60\frac{3}{4}$ bis $60\frac{1}{2}$ Rt bez, 61 Rt. Br., p. Mai-Juni 62 Rt. Br., p. Juni-Juli 62 Rt bez. u. Gd.

Gerste, loco Kleinigkeiten 74—75 Pfd. 49 Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. 46 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 82 a 90 | 58 a 63. | 40 a 48. | 33 a 35. | 64 a 72. |

Rüböl etwas angenehmer, loco $11\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. April-Mai $11\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 11 Rt bez., Br. u. Geld.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß $12\frac{1}{18}$, 13, $13\frac{3}{18}$ % bez., loco mit Faß $13\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ % bez., p. Frühjahr $13\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ % bez., $13\frac{3}{8}$ % Gd., p. Juni-Juli $12\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd., $12\frac{1}{2}$ % Br, p. Juli-August $12\frac{1}{2}$ % Gd.

Berlin, den 14. März. Weizen loco 85 a 92 Rt.

Roggen loco 62 a 67 Rt, loco 86 Pfd. 63 Rt. p. 82 Pfd. bez, p. März 60 Rt. nominell, p. Frühjahr 60—59 Rt verk., p. Juni allein $60\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Juni-Juli 61 a $63\frac{3}{4}$ Rt. verk.

Gerste, große 48 a 54 Rt nominell, kleine 42 a 46 Rt, eine Kleinigkeit 40 Rt. bez.

Hafer, loco 34 a 38 Rt.

Erbsen, 65 a 73 Rt.

Winterrapps 86-87 Rt., Winterrübsen 85—84 Rt.

Rüböl loco $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März $11\frac{2}{3}$ Rt. Br., $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd, p. März-April $11\frac{7}{12}$ Rt. Brief, $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd, p. April-Mai $11\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Geld.

Spiritus loco ohne Faß 28 Rt. verk., p. März $27\frac{1}{2}$ Rt. bez., $27\frac{1}{4}$ Rt. Br., 27 Rt Gd., p. März-April $27\frac{1}{4}$ Rt. Br., 27 Rt. Gd., p April-Mai $27\frac{1}{2}$ a $26\frac{3}{4}$ Rt. verk. u. Br. $26\frac{1}{2}$ Rt., p. Mai-Juni 28 a $27\frac{1}{2}$ Rt. verk. $27\frac{3}{4}$ Rt. Br., $27\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p Juni-Juli $29\frac{1}{4}$ a $28\frac{1}{2}$ Rt verk. u. Br., 28 Rt. Gestern noch loco ohne Faß $28\frac{1}{2}$ gehandelt

Weizen ohne Umsatz, vernachlässigt. Roggen neuerdings niedriger verkauft. Rüböl fest. Spiritus wie Roggen.

### Posener Markt-Bericht vom 15. März.

| | Von | | | Bis | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Thlr. | Sgr. | Pf. | Thlr. | Sgr. | Pf. |
| Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz. | 2 | 24 | 6 | 3 | 7 | 9 |
| Roggen dito | 2 | 4 | 6 | 2 | 11 | 3 |
| Gerste dito | 1 | 25 | — | 2 | — | — |
| Hafer dito | 1 | 7 | 9 | 1 | 12 | 3 |
| Buchweizen dito | 1 | 18 | 6 | 1 | 23 | 3 |
| Erbsen dito | 2 | 11 | 3 | 2 | 15 | 6 |
| Kartoffeln dito | — | 26 | — | — | 28 | — |
| Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | 22 | 6 | — | 25 | — |
| Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd. | 9 | — | — | 10 | — | — |
| Butter, ein Faß zu 8 Pfd. | 2 | — | — | 2 | 5 | — |

Marktpreis für Spiritus vom 15. März. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 23—$23\frac{3}{4}$ Rthlr.

## COURS-BERICHT.

Berlin, den 14. März 1854.

**Preussische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{3}{4}$ |
| Staats-Anleihe von 1850 | $4\frac{1}{2}$ | — | 96 |
| dito von 1852 | $4\frac{1}{2}$ | — | 96 |
| dito von 1853 | 4 | 89 | — |
| Staats-Schuld-Scheine | $3\frac{1}{2}$ | — | $82\frac{1}{2}$ |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine | — | — | — |
| Kur- u. Neumärkische Schuldv. | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | $4\frac{1}{2}$ | — | $93\frac{1}{2}$ |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | — | $90\frac{3}{4}$ |
| Ostpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $84\frac{1}{2}$ |
| Pommersche dito | $3\frac{1}{2}$ | — | 92 |
| Posensche dito | 4 | — | — |
| dito neue dito | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Schlesische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Westpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | 84 |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | — | 87 |
| Pr. Bank-Anth. | 4 | 99 | 99 |
| Cassen-Vereins-Bank-Aktien | 4 | — | — |
| Louisd'or | — | — | $107\frac{1}{2}$ |

**Ausländische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Russisch-Englische Anleihe | 5 | — | $88\frac{1}{2}$ |
| dito dito dito | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| dito 1—5 (Stgl.) | 4 | — | 76 |
| dito P. Schatz obl. | 4 | — | $63\frac{1}{4}$ |
| Polnische neue Pfandbriefe | 4 | — | $84\frac{1}{4}$ |
| dito 500 Fl. L. | 4 | — | 71 |
| dito 300 Fl.-L. | — | — | — |
| dito A. 300 fl. | 5 | — | 79 |
| dito B. 200 fl. | — | — | — |
| Kurhessische 40 Rthlr. | — | $31\frac{1}{2}$ | $31\frac{1}{2}$ |
| Badensche 35 Fl. | — | $20\frac{3}{4}$ | — |
| Lübecker St.-Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | — |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter | 4 | — | 44 |
| Bergisch-Märkische | 4 | — | $55\frac{1}{2}$ |
| Berlin-Anhaltische | 4 | — | $96\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. | 4 | — | — |
| Berlin-Hamburger | 4 | — | 88 |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | 94 |
| Berlin-Potsdam Magdeburger | 4 | — | $74\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. A. B. | 4 | — | 85 |
| dito Prior. L. C. | $4\frac{1}{2}$ | — | $89\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. L. D. | $4\frac{1}{2}$ | — | $89\frac{1}{2}$ |
| Berlin-Stettiner | 4 | — | $111\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Breslau-Freiburger St. | 4 | $89\frac{1}{2}$ | — |
| Cöln-Mindener | $3\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | 91 |
| dito dito II. Em. | 5 | — | 95 |
| Krakau-Oberschlesische | 4 | — | — |
| Düsseldorf-Elberfelder | 4 | 69 | — |
| Kiel-Altonaer | — | — | — |
| Magdeburg-Halberstädter | 4 | — | 148 |
| dito Wittenberger | 4 | $30\frac{1}{2}$ | — |
| dito dito Prior. | 5 | — | 82 |
| Niederschlesisch-Märkische | 4 | — | 84 |
| dito dito Prior. | 4 | — | $86\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | $86\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. III. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | — | $86\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. IV. Ser. | 5 | — | 93 |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) | 4 | — | $35\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. | 5 | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. | $3\frac{1}{2}$ | — | 150 |
| dito Litt. B. | $3\frac{1}{2}$ | — | 126 |
| Prinz Wilhelms (St.-V.) | 4 | — | — |
| Rheinische | 4 | — | 57 |
| dito (St.) Prior. | 4 | — | — |
| Ruhrort-Crefelder | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Stargard-Posener | $3\frac{1}{2}$ | — | 77 |
| Thüringer | 4 | — | $89\frac{1}{4}$ |
| dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | 92 | — |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — | 123 |

Die Börse war Anfangs sehr günstig gestimmt und die Course merklich höher als gestern; im Verlaufe des Geschäftes aber nahmen die Course eine rückgängige Bewegung und chlossen flau. Von Wechseln waren lang Amsterdam, London und besonders Frankfurt niedriger, Wien etwas besser.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.